

Erklingt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Interaktionspreis für die hieroglyphische Corpus-Halle oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsbblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt werden bis 9 Uhr Vormittags, größere bezogen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 205.

Dienstag, den 3. September.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penno, Lebzigerstraße 77.

Gotz ist mit Dir!

Gruß an Kaiser Wilhelm zum Seebantage 1878.

Gotz ist mit Dir — Du weißt's, Welch eine Wendung Durch Gottes Fügung — riefst Du von Sedan; Da wie dein Wort voll Dankes und voll Demuth Dein Volk mit Dank und Demuth tief durchdrang! Ach! Jahre heut! Heut! soll uns neu Dir einen Anbetung des, durch den der Sieg gelang; Im Tag von Sedan mögen alle lesen, Daß Gott mit Dir und Du mit ihm gewesen.

Gotz ist mit Dir — das hast Du tief empfunden Wie Deiner Treuen jeder es empfand, Als zweimal jüngst — wird es die Zukunft glauben? — Der Irreter Sinn das Welt nach Dir gefandt, Doch zweimal Gott, Dich Deutschland zu erhalten, Mit starkem Arm den Tod von Dir gewandt; Nach heute preisen ernst und froh aus neue Wir Gottes Herrlichkeit wie Gottes Treue.

Gotz ist mit Dir! Die Welt wird doch erkennen, Daß Er, der Dich gerettet aus Gefahr, Derselbe Gott der Vol für all Dein Streben Im Wert des Friedens wie im Streite war; Ja mit den Geistes wird man Dich preisen, Die je ein Weib zum Fürstenthron gebar; Darum getrost! Ward Dank Dir nicht von Allen, Dem deutschen Sinn muß deutsche Art gefallen.

Gotz ist mit Dir! mag heut! Dich neu erkunden Den Glanz, das Du nimmer bist allein, Ja daß in Gottes Kraft Dir muß gelingen, Daß Friedens Stern in trüber Zeit zu sein. Gotz ist mit Dir! Soll Deutschland heut erkennen, Um sich mit neuer Liebe Dir zu weihen, Auf das verjüngte Treue tief Dich lobend Verschöne Dir den späten Lebensabend.

Karl Lehmann.

Zum Tage von Sedan.

Wie erquickender Thau aus bürre Haide, so wirkt in diesen schweren Zeiten auf die ermüdete Seele die frohe Feier einer großen nationalen Erinnerung. Unmittelbar nach den erbitterten Partikämpfen dieser letzten Wochen, nach so vielen tief schmerzlichen Erlebnissen, inmitten der Zerrüttung und Verflüchtung, welche die Wahlfreiheiten theils vergründeten, theils erweitert haben, muß man sich förmlich erst darauf besinnen, daß es erst acht Jahre sind, die uns von dem Ehrentage von Sedan trennen. Erst acht Jahre! Und wie schwach und ungetreu erwies sich schon das Gedächtniß der Menschen! Ach! Jahre!

Ins Niederland.

Erzählung von Traugott Alweg.

(Fortsetzung.)

Mit dem Besuche des Franz hatte es aber eine besondere Bemerkung. Der Lindenpeter war beim Rückzuge aus einem Hause des Dorfes auf der piegelglatten gefrorenen Straße ausgeglitten und wäre schließlich zu Fall gekommen und hätte vielleicht einen bedenklichen Schaden erliden können, wenn er war alt und ein schwerer Mann, wie es von dem Richter Eli heißt, der den Hals brach, wenn nicht gerade zu rechter Zeit ihn die starke Hand des Franz erfaßt und vor dem Unglück bewahrt hätte. Sie sollen vor mir keinen Anfall thun", hatte Franz lachend gesagt, als er den Alten wieder ins Gleichgewicht gebracht.

„Na, 's war grad darauf nicht abgesehen", meinte der Lindenpeter, ebenfalls lachend, „aber ich bin Ihnen oblig, denn's hätte können so schlimm werden, daß ich das Aufstehen vergessen hätte.“

Der Lindenpeter fand Spaß an dem muntern Gesellen, und als sie nun an seinem Hause angekommen, und er denselben ein, ein bißchen mit hereinzuommen.

Franz jagte zu und erlaubte sich nun an des Lindenpeters Tisch an dessen saftigem Schinken und einem guten Weine, den der Alte im Keller hatte. Außerdem aber fand der Wast noch ein anderes Dabäl für seine Augen, und das war die Erstgenung Gretchens. Überrascht hatte er das Mädchen wohl gekannt, aber nicht weiter beachtet, da in der Stadt an Mädchen eben auch kein Mangel war. Aber wie er jetzt das Mädchen so in nächster Nähe betrachtete, da fand er, daß es eine stolze Schönheit sei, die sich mit den Stadtmädchen wohl messen konnte. Und er war ein Kenner. Und wie freundlich hatten die ersten Augen des Mädchens ihn angeblickt, als er in humeristischer leichter Weise des Vaters möglichen Unglücksfall geschildert, 's war ihm ordentlich warm dabei geworden.

Und als er fortging, hatte der Lindenpeter ihn eingeladen, öfter zu kommen, denn die leichte Manier und das frische, fröhliche Wesen des Burischen hatte den Alten ganz

Selbst in dem Leben des Einzelnen sind sie nur ein mäßig langer Zeitraum, im Leben einer Nation aber kaum eine Epochenzeit. Ach! Jahre ist es her, daß unser deutsches Volk, von der drohenden äußern Gefahr betroffen, einmüthig wie ein Mann zusammenstand, daß alle Stände, alle Stämme weitestgehend zusammenwirkten für das Heil und die Rettung des Vaterlandes, daß das Getrennte sich vereinigte, der Hader schwieg, ein ernstes, begeistertes Wollen alle befehlte, das gemeinsame Leid und die gemeinsame Siegesfreude die Herzen in allen deutschen Landen und rings um dem ganzen Erdboden, wo Deutsche wohnen, gleichmäßig durchdrang. Und diese Eintracht — wie reichlichen Segen hat sie getragen! Damals als der übermüthige Feind, der uns aus unserm Frieden unthörlig aufgeschreckt hatte, auf's Haupt geschlagen seinen Degen ansetzte und in die Gefangenschaft zog, — wer hätte nicht mit Ehrfurcht und Demuth das Wollen einer göttlichen Gerechtigkeit erkannt, welche die Stolzen fällt und den Demüthigen Gnade giebt?

Acht Jahre sind es, daß die Ehre des deutschen Namens, der Fortbestand deutscher Kultur, die theuersten Güter aller vaterlandsliebenden Herzen auf der Schneide des Messers standen. Damals erwies es sich, was unserm Volkes Kraft vermag, wenn sie gut geleitet wird. Und dieselben Männer, die damals unser Volk regiert und unter göttlichem Beistand und mit fester Hand und überlegener Weisheit hinfüthrgelöhrt haben durch Noth und Gefahr zu dem herrlichsten Sieg und dem schönsten Gelingen, — sie stehen noch heute an unserer Spitze; ist es gläublich, daß man ihr unvergleichliches Verdienst so Vielen erst wieder in's Gedächtniß rufen muß?

Acht Jahre sind es seit dem stolzen Siegestage, an welchem die feindliche Macht von den Söhnen unseres Volkes völlig niedergeworfen wurde, noch nicht volle acht Jahre seit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, der festen Burg unserer Sicherheit und unserer nationalen Ehre. Und nicht durch die Günst des Zufalls etwa fiel uns der herrliche Gewinn in den Schooß. Es war die glücklich eingebrachte Ernte einer mit luger Sorgfalt bestellten Saat, die reiche Frucht einer weisen und ausdauernden Politik, die für die höchsten Ziele sich auf die wohlorganisirte Tüchtigkeit unseres deutschen Volkes stützte. Ist es verzeihlich, wenn unserne Parteilust und doktrinärrer Eigensinn Wiene macht, das höchste Verdienst unanbar zu vergessen und dem herrlichen Ernte der begeisterten Willen mit Mißtrauen und Verkenntnis zu lobnen?

Doch wir wollen weder klagen noch anklagen. Der Tag von Sedan ist unserm Volke zum Festtage geworden, in dessen Feier sich die Erinnerung an die ganze herrliche Epoche konzentriert, die durch die Namen des Kaisers Wilhelm und seines Kanzlers bezeichnet ist. Auch wir wollen uns an

gewonnen. Nicht daß er schon so weit gerechnet hätte wie der Franz auf dem Himmelwege.

Das Mädchen wollte ihm nicht aus dem Kopf, nebenbei fielen die Thaler des Alten auch gar schwer in die Waschkale, das mußte man sich mal überlegen, ob da nichts anzubandeln wäre. 's wäre ja auch nicht das erste Mal gewesen, daß ein südtisches Prospekt auf 'nen hünereischen Stamm geklopft worden wäre, wenn auch die erzielte Sorte nicht immer die schmackhafteste war. Er wollte jedenfalls mal die Bekanntschaft kultiviren, das Uebrige würde sich dann schon finden. Und mußte doch der Lindenpeter ihm dankbar sein, wenn er mal seine Tochter haben wollte.

Der Winter verging, und das Patriament begann. Da löbte Gretchens frisch auf, was nicht allein die milde Frühlingssonne bewirkte. Franz war nach jenem erstenmale öfter wiedergekommen, und Gretchen hatte mit weislichem Scharfsinn bald herausgefunden, warum er kam, obgleich der junge Mann insoweit seine abwartenden Politik noch kein Wort von dem eigentlichen Grund seines Kommens gesagt hatte. Gretchen war von Tag zu Tag angst davor gewesen, denn es war seines Vaters nicht sicher, ob der nicht ja gesagt, wenn Franz angefragt hätte. Nun aber war wieder Fest gewonnen bis zum nächsten Winter. Denn ein Bauer würde es als eine Schande ansehen, seine Tochter im Sommer zu verheirathen. Im Sommer hat er keine Zeit dazu, und wenn's dann presirt, der hätte auch schon im Winter vorher kommen können.

Wie zum nächsten Winter mußte sich doch auch die Sache mit Heinrich geklärt haben, denn ewig konnte er doch nicht in Niederland bleiben.

Zeit gewonnen, viel gewonnen.

VIII.

Ueber ein Jahr arbeitet nun schon Heinrich im Niederland. Es ist Hochsommer. Der Winter und das Frühjahr sind vergangen, ein Tag wie der andere. Den Tag über in der Arbeit, des Abends in der Schenke. Heinrich verdient viel Geld, aber er braucht auch viel. Er sieht ein, daß es täglich mit ihm abwärts geht, aber er vermag sich nicht mehr anzurufen. Wenn nicht ein Wunder geschieht, ist er ein verlorener Mann. Wie oft dachte er schon an

der einzigen Größe dieser Erinnerung erheben und daraus denjenigen Trost und diejenige Stärkung unserer Hoffnungen für Reich und Volk schöpfen, die unter den schmerzlichen Uebeln der Gegenwart doppelt nöthig und doppelt wohnstehend sind.

Welche Erscheinungen auch immer diese acht Jahre seit der Einigung Deutschlands hervorgebracht haben; jene großen Wandlungen in den Geschicken unseres Vaterlandes, die wir erlebt haben, werden auch der entferntesten Zukunft noch in dem Lichte eines Heldeneralters erscheinen. Und wenn tiefe Schatten in unsere Gegenwart hineinragen, so sollen wir doch nicht vergessen, daß die Schatten mit ihrem Dunkel die Begleiter starken Lichtes und hellen Glanzes von je gewesen sind.

Das Schmerzlichste und Entsetzlichste ist uns nicht erspart worden. Aber eben darum dürfen wir nicht die Hände in den Schooß legen und selbst dem um sich greifenden Unerfand gegenüber nicht verzweifeln. Sind tiefe Schäden unseres Volkslebens offenbar geworden, so beweist die Erinnerung an eine nahe Vergangenheit, daß unser Volk dennoch in seinem Kerne gesund und zu den höchsten Leistungen fähig ist. Hat sich in weiten Kreisen ein finsterner Geist der Auflehnung wider göttliche und menschliche Ordnung Anhang zu verschaffen gewußt, so meinen wir, daß der verbredliche Frevelmuth nur bei wenigen Verkommenen und Niederträchtigen feste Wurzeln geschlagen hat, und daß es nur gilt, die Macht der Verführung und Anführung zu brechen, um den Heilungsprozess einzuleiten. Haben sich in unseren Einrichtungen und Gesezen schlecht geungte Stellen und Spalten gezeigt, die den wilden Wässern der Zuchtlosigkeit und Nechtilosigkeit den Durchlaß gewähren zur Schädigung des gesammten Aufbaus unseres öffentlichen Lebens, so dürfen wir doch auf die Unerchütterlichkeit der festen Organisation vertrauen, die als der sichere Grundbau unserer nationalen und gesellschaftlichen Verhältnisse ausbauen werden und dem ernstlichen Bestreben der Verbesserung des Schabhaften sichern Erfolg verhießen.

Dem Festtage steht nichts besser an, als die Erinnerung an Gottes wunderbare Hilfe in Noth und Gefahr, die er uns dereinst beweielt. Gedenken aber dürfen wir auch, wie Gottes schlagende Hand sich eben erst über unsern geliebten Kaisers Haupt gebreitet, sein Leben beschützt und ihn mit neuer Kraft gestärkt hat. Das sei uns ein Zeichen, daß der alte Gott noch lebt, der mit unseren Vätern war und der sich auch an uns verberichtet hat. Das ist zuletzt der tiefste Grund unserer Hoffnungen, daß es nicht ungut wird, das deutsche Volk von seinem Gott loszureißen, und daß Gott seine Gnade dem deutschen Volke nicht entziehen wird.

Es liegt ein reicher Segen in großen nationalen Erin-

neines Onkels Wort: Alle, die ins Niederland gehn, kommen als Lumpen wieder, wenn sie's nicht schon waren, als sie hingezogen. Er sieht's und küßt's, wie er täglich tiefer sinkt, und doch bleibt er. Sein Freund Kips und das Mädchen halten ihn fest. Man sollte es nicht für maßlich halten, daß ein Mensch so aller Energie und Selbstständigkeit bar sein konnte.

Seit Wochen schon ging ein Murmeln durch die Arbeiterschaften und gab sich eine recht unmaßliche Aufregung kund.

Heinrich in seiner Apathie und Lethargie dachte anfangs gar nicht darauf, aber endlich mußte er denn doch auch hören. Alles ummte und drummte davon, und Kips war überall mitten drunter.

„Was geht denn vor?“ fragte Heinrich eines Abends.

„Das weißt du noch nicht?“ fragte Kips zurück.

„Man sieht, daß du dich gar nicht um die Welt kümmerst. Hast du denn das Blatt nicht gelesen, welches ich dir letzte hin gab?“

„Ich weiß nicht, warum ich mir soviel Mühe um dich gebe“, sagte Kips heuchlerisch, denn er mußte es wohl, „der Apffel der Freiheit wird bald hierher kommen, und dann sollst du dein Wunder sehen.“

„Der Apffel der Freiheit?“

„Ja, der Freiheit. Er kommt, und dann hat die Noth ein Ende, dann theilen wir mal mit den Reichen, und wir fahren in der Kutsche, und die Herren mögen mal versuchen, wie's Kohlengraben schmeckt.“

„Du bist ein Narr, Kips“, sagte Heinrich trocken.

„Die Arbeit ist die Quelle alles Reichthums und aller Kultur, und da allgemein nutzbringende Arbeit nur durch die Gesellschaft möglich ist, so gehört der Gesellschaft, das heißt allen ihren Mitgliedern, das gemeinsame Arbeitsprodukt, bei allgemeiner Arbeitspflicht, nach gleichem Recht, jedern nach seinen vermögensgemäßen Bedürfnissen.“

Heinrich hatte sich aufgerichtet und aufmerksamer zugehört.

„Ist der Unfug auf deinem Mist gewachsen?“ fragte er nun.

„So steht's in dem Blatt, und wenn der Agent der Socialisten kommt, der wirt's noch deutlicher machen.“

nerungen, deren Feier ein ganzes Volk gemeinschaftlich begehen kann. Der Blick auf die große Vergangenheit hebt hinweg über den kleinlichen Streit und Druck des Augenblicks, die Selbstsucht wird zurückgedrängt durch das sich mächtig aufdrängende Gefühl der Gemeinschaft, der Trieb der Nachgiebigkeit der Eblen und Herrlichen, die Großes vollbracht, wird neu belebt.

Heute sehen wir mit lebhaftem Schmerze viele mitleidete Herzen bei Seite stehen; allen denen aber, die an dem großen Gewinn eines einzigen und mächtigen Vaterlandes, an der glücklichen Errettung unseres Volkes aus dringender Gefahr in froher Feier ihr Herz erfreuen, läßt aus den Jubelwülfen des Festes mächtig und mit bleibendem Nachhall für ihr ganzes Leben der Ruf entgehen: Vergesst kleinlichen Zwist! Sältest euch zusammen zum Heile des Vaterlandes, das von innerer Gefahr bedroht ist! Seid einig, einig!

Berlin, 31. August.

Wie sehr sich das Ausland für die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über das Socialstengesetz interessiert, wird aus den Anstrengungen ersichtlich, die für möglichst ausführliche, zum Teil stenographische Berichterstattung gemacht werden sollen. Zwei große in Newyork erscheinende Blätter haben ihre Korrespondenten beauftragt, an jedem Verhandlungstage Depeschen bis zu 2000 Worten aufzugeben, und völlig unbegrenzt in den Ausgaben für telegraphische Mittheilungen sind die Berichterhalter londoner Zeitungen. In genau derselben Weise lassen sich von hier aus die großen Wiener Blätter Referate zugehen. Eine der längsten Kabeldepeschen, die bis jetzt von hier aus nach Newyork expedirt wurden, war die wörtliche Uebersetzung der von „Magd. Ztg.“ zuerst veröffentlichten Anlage des Vorkaufschusses des Bundesraths zum preussischen Socialisten-Gesetzentwurf. Die „Magd. Ztg.“ brachte dieselben am Nachmittag des 26. August, und um 10 Uhr Vormittags des folgenden Tages wurde der amendirte Entwurf in den Straßen von Newyork selbsterboten. Am 26. August meldete ein Kabeltelegramm hierher zurück, daß die gesammte Antisocialisten-Partei, ins Englische übersezt, fehlerlos in Newyork eingetroffen war. Im vorigen Monat ist ein ähnliches telegraphisches Experiment mit dem Berliner Friedensvertrage gemacht worden; auch er kam in so vorreiter Weise an, daß nicht eine einzige Rückfrage von Telegraphenamt zu Telegraphenamt nötig war.

Es heißt, in der bevorstehenden Session des Reichstages werde der Antrag gestellt werden, diesmal die Wahlprüfungs-Kommission aus 21 Mitgliedern bestehen zu lassen. Als man die Prüfung der Wahlen aus den Abtheilungen in eine besondere Kommission verlegte, war man der Meinung, daß die Zahl dieser Richterkollegiums so niedrig als möglich bemessen sein sollte und setzte die Zahl der Mitglieder der Wahlprüfungs-Kommission auf 7 fest. Mit dem Beginn der Legislaturperiode im Februar 1877 wurde in Anbetracht der vielen Wahlproteste die Mitgliederzahl verdoppelt und auf 14 erhöht. Die verlossene Wahlkampagne hat indeß eine solche Ummasse von Unregelmäßigkeiten an den Tag gebracht, daß sich eine weitere Verstärkung der Wahlprüfungs-Kommission zur gründlichen Verarbeitung des reichhaltigen

„Wann kommt er denn?“

Nächsten Sonntag. Alles ist gespannt darauf. Und der große Tag kam. Die Versammlung war auf 4 Uhr Nachmittags angesetzt, aber schon von Mittag an füllte sich der große Saal mit Arbeitern, so daß Heinrich, als er mit Lips kam, kaum mehr ein Plätzchen fand. Das war ein Gekümm und Geschrei durcheinander, daß man kein eigen Wort nicht verstand. Endlich ertönte eine Klingel. Das Gekümm legte sich, und einer vom Comité der Arbeiter verhandelte, daß die Versammlung eröffnet sei und Herr —, den Namen verstand Heinrich nicht, einen Vortrag über Socialismus und die Rechte der Arbeiter halten werde.

Gleich darauf stand ein elegant gekleideter junger Mann mit langem schwarzem Vollbart und scharfen, glühenden Augen auf der Tribüne. Eine sonore, gewaltige Stimme erfüllte alle Räume des großen Saales, und selbst draußen vor den Fenstern konnte man jedes Wort verstehen, das der Redner sprach.

„Proletarier“, begann er, „wollt ihr ewig Proletarier sein? Männer der Arbeit! Im Sonnenchein schimmert das Erntefeld; es neigt sich der Palm unter der Last der Aepfe; die Natur spendet reichlich ihre Gaben der Menschheit, denn sie sind wohl erworben durch Arbeit, Mühe und Sorgen. Das ist euer Schweiss, Männer der Arbeit. Ihr habt den Pflug geführt, ihr habt die Saat gestreut, ihr schwingt die Sense unerschrocken, ihr füllt die mächtigen Scheunen mit den köstlichen Spenden der Natur. Doch ist die Frucht euer? Sprecht, Männer der Arbeit, für wen habt ihr euch abgemüht, für wen gepflügt, geegelt, gesäet, gemäht, gebroschen, wessen Scheunen sind gefüllt? — Des Grundherrn Scheunen. Sein eigen ist das Land, sein eigen ist das Korn, sein eigen ist alles, wohin er blickt.“

„Er bezog uns auch für unsere Arbeit“, rief eine Stimme von drüben herein.

„Ich muß bitten, den Redner nicht zu unterbrechen“, sagte das Comitémitglied.

„Ho, ho“, brümmten mehrere Stimmen.

„Es lautet die Maschine“, fuhr der Redner fort, „es klappt der Wehrstuhl, Tausende von Spindeln drehen sich summend, haben reichlich an Fabrik. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend dauert eure Arbeit, ihr Spinner und Weber, und euer Kunstfleiß trägt Frucht, unzahlige treffliche, warme und kleidbare Gewebe zeugen davon. Doch sind sie euer, die ihr sie geschaffen?“

„Der Stoff gehört Ihnen ja auch nicht“, rief die Stimme wieder.

Der prächtige Teppich, den eure Hände geschaffen, er ziert des Fabrikherrn Haus.“

(Fortsetzung folgt.)

Materials von selbst versteht. Es ist bekannt, daß die meisten Unregelmäßigkeiten in den östlichen Provinzen Preussens vorgekommen sind. Der Schwerpunkt der Anlagen und Beschwerden wird daher in das preussische Abgeordnetenhaus fallen und der Minister Grafenburg eine Anzahl von Interpellationen zu gewärtigen haben.

— Er Maj. Gladsteds-Korvette „Anausia“, 10 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Hansen, ist telegraphischer Nachricht zufolge am 31. August er in Aken eingetroffen. An Bord Alles wohl.

Posen, 31. August. (Post.) Der Kriminalsenat des Kreisgerichts verhandelte heute in der Angelegenheit wider den verurtheilten Bedienten der „Städtischen Zeitung“, Wiener, wegen des bekannten Artikels über die Fälschung des Geldes, in welchem eine Beleidigung des Kronprinzen enthalten war, und verurtheilte ihn deshalb zu drei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt.

Görlitz, 31. August. Die Gebrauchsfähigkeit der Hände Sr. Majestät des Kaisers und Königs zeigt einen erfreulichen Fortschritt, auch im Uebrigen fähst Allerhöchstdieselbe sich so frisch und wohl, daß er täglich einen längeren Spaziergang auf der Kaiserpromenade unternimmt und Nachmittags eine Ausfahrt macht. Fast täglich werden bisgünstige Personen aus der Zahl der Kurgäste zur Tafel gezogen, mit denen Sr. Majestät sich auf das Liebhafteste zu unterhalten pflegt.

Wien, 31. August. Nach einem Telegramm des FML. Jovanovic aus Mostar hat eine Brigade der 18. Truppen-Division am 28. d. M., ohne auf Widerstand zu stoßen, Neveinsje besetzt. In Neveinsje ist sofort ein Wobtschlag gebildet und die Entlohnung der Bevölkerung eingeleitet worden. — Ein Telegramm des FML. Szepari aus Doboj von heute meldet: Gestern Vormittag 10 1/2 Uhr eröffneten die Infanterien einen Geschütz-Kampf aus 5 Geschützen, den unsere Batterien sofort erwiderten. Bis 2 Uhr Nachmittags waren 4 türkische Geschütze zum Schweigen gebracht und wurde dann das Feuer aus nur noch einem Geschütz langsam fortgesetzt. Zwischen 6 und 7 1/2 Uhr Abends entspann sich ein mäßiges Kleinengewehrfeuer. Unsere Verluste sind noch nicht bekannt. Unser Geschützverlust in den Gefechten vom 15., 16. und 17. d. betrug 7 Mann todt, 4 Offiziere und 77 Mann verwundet. — Bei dem Gefecht und bei der Einnahme von Serajewo am 19. d. wurden 1 Offizier und 55 Mann getödtet, 8 Offiziere und 284 Mann verwundet; 2 Mann werden vermisst.

— Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht folgende Meldung aus Konstantinopel von heute: Kabard soll am Dienstag dem Sultan in Gegenwart Saefet Paschas das englische Reformprojekt für die asiatische Türkei überreicht haben. Den aus dem Abolition-Gebirge hier eingegangenen Meldungen zufolge hätten die russischen Truppen die Infanterie nach einer erfolglosen Aufforderung an dieselben, die Waffen niederzulegen, angegriffen und viele Offiziere des Arababales zerstört. Nach vortägigen Kämpfen hätten die Russen die Offensiv eingeleitet und erwarteten das Eintreffen von Verstärkungen. In Stelle der in die Heimath zurückkehrenden Garderuppen sollen 50000 Mann russische Truppen über den Balkan und durch Rumelien einmarschieren. — Aus Belgrad von heute wird der „Polit. Korresp.“ von gut unterrichteter Seite gemeldet, daß von einem Wechsel des jetzigen Kabinetts oder einer Veränderung in demselben keine Rede mehr sein solle.

Nach aus Mostar von heute hier eingegangenen Nachrichten haben in der Gegend von Mostar 156 Mann und gestern an der dalmatinischen Grenze bei Ragusa 152 Mann türkischer Truppen mit ihren Offizieren die Waffen gestreckt. Die regulären türkischen Truppen begannen sich an vielen Orten zu stellen; dieselben werden nicht einwohnen, sondern über Albanien nach Konstantinopel geschickt.

Ragusa, 31. August. Das Gebiet von der Marenta bis Lubinje ist nunmehr vollständig unterworfen. Die Hauptlinge von Lubinje haben sich nach Stolac begeben, dieselben wollen mit Trebinje und Korzent, wo noch Aufständische verammelt sind, nichts mehr zu thun haben. Zwischen Mostar, Konjica und Neveinsje hat keine bedeutendere Ansammlung von Aufständischen stattgefunden. Von Haibar Weg, welcher noch vor Kurzem bei Sinje gestanden hat, ist nicht bekannt, wohin sich dieselbe begeben hat. Bei Korzenie und Trebinje sollen ungefähr 1000 Mann stehen.

Haag, 31. August. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich der Niederlande haben heute ihren feierlichen Einzug in die mit Flaggen, Guirlanden und Triumphbögen reich geschmückte Residenzstadt gehalten. Von den trotz des regnerischen Wetters äußerst zahlreich auf den Straßen versammelten Menschenmassen wurden die Neuvermählten mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Der Bürgermeister der Residenzstadt bewillkommnete das hohe Paar mit einer Ansprache, in welcher er die lebhaftesten Wünsche des Landes für das Glück des Prinzen und der Prinzessin zum Ausdruck brachte.

Paris, 30. August. (Post.) Der französische Botschafter in Konstantinopel, Herr Journier, welcher sich gegenwärtig auf Urlaub in Frankreich befindet, hat Befehl erhalten, sofort auf seinen Posten zurückzukehren. Man spricht davon, daß Herr Waddington als Botschafter nach London gehen und der Marquis de Noailles, jetzt Botschafter in Rom, das Portefeuille des Außeners übernehmen werde. Dieser Republikaner der neuen Schule steht bei Gambetta in besonderer Gunst und werden für ihn viele Anstrengungen gemacht. Alle Gerüchte von der Demission des Marschalls entdecken jeder Verbindung.

London, 31. August. Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Pera, 29. d., melden, General Tactelen habe die Weisung erhalten, die Einschiffung der russischen Truppen zu stiften, da sich die englische Flotte noch vor den Prinzeninseln befinden.

Konstantinopel, 30. August. Der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, uragt neuerdings bei der Pforte die Uebergabe Batums; die Pforte ersucht die Verabreichung derselben mit der Schwierigkeit, welche die Räumung des

angekauften Materials verurtheilt. — Aus Russland sind hierher 1600 türkische Kriegsgefangene eingetroffen. — Nach Barna wurden zwei Dampfer gesenkt, um die dortigen türkischen Beamten und die Bekirde abzuholen.

Neu-Orleans, 31. August. Gestern betrug die Zahl der am gelben Fieber Erkrankten hier 59, in Wiesburg 13. Von Memphis ist die Zahl der Erkrankten nicht bekannt, die Sterblichkeit hat jedoch ebenfalls zugenommen. Namentlich sind mehrere Geistliche und sehr viel Negergesellen.

Der Siegesbrunnen. (Eingelandt.)

In Nr. 203 des halbes Tagesblattes findet sich eine der Magdeb. Zeitung entnommene Mittheilung, die, weil sie sich selbst als ein eingehendes und umfassendes Urtheil über den neuen Siegesbrunnen auf dem hiesigen Markt einführt, wohl geeignet erscheint, das allseitige Interesse der Hallenser Bürger auf sich zu lenken. Aber wie erkaunt man, wenn man in der Beschreibung dieses Denkmals liest, daß dasselbe in einer aus einem Bassin aufsteigenden „langen Säule“ besteht, an das sich Pilaster anschließen, oben mit einem „Fries“ abgeschlossen, die Ornamente c. seien allen Panepochen vom vorliegenden Stil bis zur Renaissance entlehnt i. v. w. — Man glaubt sich geirrt zu haben, es müße von irgend einem andern Denkmal die Rede sein, aber nein, es steht mit unwiderleglichen Worten da, der Hallenser Siegesbrunnen und nichts Anderes soll einer vernünftigen Kritik unterworfen werden, und schließlich bezieht der Landstreckt alle noch etwa zurückbleibenden Zweifel. Neugierig, wo das hinaus soll, liest man weiter, und bald macht das Ertaunen einem Lächeln Platz, wenn man liest: 1) „das Ganze ist viel zu lang, im Verhältnis zu seinem Durchmesser.“ Weiter Nichts! Es ist nur zu verwundern, daß der Berichterhalter, wenn er das Bauwerk doch einmal für eine Säule angesehen hat, diese noch so langsam findet. Mit Ausnahme einiger ojnifidier Seltenheiten dürfte der schonungslos kritische bei seinen künstlerischen Studien, deren Gründlichkeit und Tiefe ohne Zweifel der Sicherheit seines Urtheils entspricht, keine Beispiele finden, in denen die Säulen so kurz sind im Verhältnis zu ihrem Durchmesser. Aber weiter: „Das Denkmal erscheint nicht als etwas Organisches.“ — Das wäre schlimm, und ein schwer wiegender Vorwurf, wenn er gerechtfertigt wäre. Glücklicher Weise sind die Motive dieses Urtheils angeführt, was man von den übrigen nicht behaupten kann. „Die Ornamente sind nur lose daran angeheftet, statt aus demselben herauszuwachsen.“ Das sind ja höchst interessante Mittheilungen über die Technik der Herstellung, von denen die Werkleute am Bau selber sicher keine Ahnung haben. Die Leute bilden sich ohne Zweifel ein, die Ornamente mit dem Bauwerk aus einem Stein gemeißelt zu haben. Eine reiche Ornamentik ist bei dem Bau ja überhaupt nicht vertreten, und die wenigen Krabben an den Wimpergen und die Flachornamente von Eichen und Lorbeer in den Füllungen des Sockels sind doch wohl in einer Weise dem Charakter des Bauwerks angepaßt, wie sie in imitirtem organischen Zusammenhange kaum gedacht werden kann. Aber, so erfahren wir weiter, „die Ornamente a. gehören nicht einem Stil an, sondern liefern vielmehr eine Geschichte der Bauornamentik vom vorliegenden Stil an bis zur Renaissance.“ Die Leistung des Architektens, wenn er diese Aufgabe gelöst hätte, wäre freilich bewundernswürdig, und man würde in Verlegenheit sein, wenn man die Balune zuerkennen sollte, dem Kritiker, der so hohe Dreen zu Tage fördert, oder dem Künstler, der es vermag, sie zu realisieren. Man denke, in dem Siegesbrunnen die Geschichte sämtlicher Baustile vereinigt. Was muß ein solches Bauwerk zur allgemeinen Bildung beitragen? Der Droschkafahrer, der vergeblich auf einen Fahrgast wartet, die Polsterfrau, die ihren Kopf feil hält, der wartende Dienstmann und der gestrenge Schatzmann, sie alle werden von jetzt an ihre Studien über Baustile an dem Siegesbrunnen machen können, sie alle werden nach Jahr und Tag berufene Kritiker werden und Zeitungsartikel über Monumente schreiben. Welch großartig ideale Aufgabe und wie recht im Geiste unserer auf Verallgemeinerung der Bildung gerichteten Zeit! Wie sehr muß es daher beklagt werden, daß dieses höchst wünschenswerthe Ziel doch nicht ganz erreicht zu sein scheint. Schreibe dieser Zeilen konnte, soweit das Bauwerk vom Märkte aus sichtbar ist, nur frühgotische Bauornamente entdecken. Freuen wir uns also auf die Entfaltung, die uns hoffentlich die Ornamentik der übrigen Baustile vorführen wird. „Ein Landstreckt als symbolische Figur“ heißt es weiter, „auf einem Siegesbrunnen für 1870/71 scheint nicht als solche geeignet.“ Das kann kein Mensch bestritten. Wer sich aus der Geschichte des Mittelalters ein Bild dieser voll romantischen acht deutschen Hergefallen gemacht hat, der wird in den Helben von Bavia, die den König Franz I. von Frankreich gefangen nehmen, wohl die würdigen Väter der Helben von Sedan wieder erkennen, aber nimmermehr symbolische Figuren. Dieser Gedanke wäre den Veteranen des Kaiser Maximilian gewiß ebenjo lächerlich vorgekommen, als unsern braven Prüflingen die Ansicht, nach etlichen Jahrhunderten als symbolische Figuren auf Siegesbrunnen gesetzt zu werden, obgleich dieser letztere Gedanke dem auf die Jahreszahl 70/71 so hohen Werth legenden Bauantiker gewiß schon weit glücklicher erschienen wäre. Warum müssen es aber durchaus symbolische Figuren sein, die man auf Siegesbrunnen stellen soll? Warum müssen es durchaus diese bekannten Franzosenzimmer in antikem Gewande mit Hügeln sein, die, wenn sie in den Lorbeerzweig in der Hand halten, Victoria heißen, wenn sie den bekannten Adlerhelm auf dem Kopf haben, Germania oder Borussia, mit Palmten in der Hand Friedensengel heißen, mit Schwert und Kränzen die Macht am Frieden darstellen? Wer ein Paar Dutzend solche Figuren auf Siegesbrunnen stellen kann prangen lassen — und man braucht nicht weit zu reiten, um es auf diese Zahl zu bringen, — der wird erleichtert aufatmen, wenn ihm statt dessen gleich symbolische Figuren, sondern ein Stück acht deutscher Geschichte vor Augen steht, einer Zeit-

große entleert, die durch die gewaltige Bewegung der Geister und die gleichzeitige Niederwerfung unseres weltlichen Erbfeindes so mancher Bitterkeit mit dem Gewissenshaftigen.

Nicht die Bürger dieser Stadt sind daher zu beklagen, die durch das Wässern dieses Denkmal in diese Trauer versetzt sind, sondern nur zwei Personen in dieser Stadt, der unglückliche Erbauer der Universitäts-Kliniken, der in Folge des ihm gespendeten Lobes sicher eine gewisse Selbsterkenntnis mit dem bekannnten Gellertischen jungen Künstler von Aken besitzt, und der geniale Kunstkritiker, dem es schwerlich gelingen wird, durch sein eingependes und umfassendes Urtheil die Bürger von Halle in diese Trauer zu versetzen. — Mögen sich Beide gegenseitig trösten, es kann dem nicht jeder sein Ziel erreichen. — 1 —

Aus Halle und Umgegend.

Das am Donnerstag behufs Arrangements der Feier am Sonntag gewählte Comité hat sich zu folgendem Beschlusse geeinigt: Nachmittags zwischen 1 und 1/2 Uhr erfolgt die Aufstellung der Theilnehmer des Zuges auf der Wladenburgstraße, dem Bürgergarten gegenüber, nach nachfolgender, durch das Loos bestimmten Ordnung: Turnerverein „Frisien“ als Ordnungsmannschaft, Musikchor, Hallener, Volksgesang, Gartenbauverein, Musik, Verein der Krieger vom 2. September 1870, Kriegerversicherungsverein, Kameradschaftlicher Kriegerverein 1870/71, Waler- und Vadderer-Gesellschaften, Musik, Bädergesellschaft, Drehschleimring, deutscher Gesangverein, Gesangverein Thalia, Liedertafel Eintracht, Gesangverein Volkswohl, Gießgesellschaft (Liedertafel, Sängerklub), die Kinder, Jahn'scher Turnverein, Musik, Schützenverein, Schützenverein, Schützenverein, Musik, Bädergesellschaft, Drehschleimring, deutscher Gesangverein, Handwerkerliedertafel, Klemmergesellschaft. Um 2 Uhr bewegt sich der Zug durch die Brandenburgerstraße, Königsplatz, untere Königsstraße, Poststraße,

alte Promenade, gr. Ulrichstraße nach dem Markt. Dasselbst nimmt der Zug Aufstellung zum Gesang der „Wacht am Rhein“ und Ansprache des Dr. Richter, alsdann folgen noch einige gesungene Vorträge der beteiligten Liedertafeln. Der Zug nimmt hierauf seinen Weg durch die Schmeerstraße, Rammischstraße nach dem Wörzswinger, woselbst sich der Zug auflöst. In den späteren Nachmittagsstunden werden sich die Theilnehmer am Festzuge, sowie auch die Mitglieder anderer Vereine und Korporationen in verschiedenen Lokalen versammeln, um den Tag in geselliger Weise zu begeben.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König hat dem Knappschafts-Arzt Dr. Wilms zu Erfurt den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

— Der bisherige Superintendent der Diözese Wolmirstedt, nummehrige Oberpfarrer Kaabe in Herzberg, ist zum Superintendenten der Diözese Herzberg, Regierungs-Bezirk Merseburg, ernannt worden.

Nachtrag.

Gastin, 1. September. Se. Majestät der Kaiser bezog sich heute Vormittag 11 Uhr in Begleitung des Generaladjutanten Grafen von der Goltz in Wagen zur Kirche und wohnte in dem zum Ansdichtigen überfallenen Gotteshaus dem Gottesdienste bis zum Schluß bei. — Das Wetter ist prächtig.

Naag, 1. September. Die gestern zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Heinrich der Niederlande stattgehabte Illumination der Stadt war trotz der unangünstigen Witterung eine sehr glänzende. Der König und das neuerwählte hohe Paar hielten eine Umlauf durch die Hauptstraßen der Stadt und wurden überall von den zahlreich

versammelten Menschenmassen mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Heute findet ein großes Galadiner statt, zu welchem an 1500 Einladungen ergangen sind.

Paris, 1. September. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Nagusa sind in Trebinje Unruhen ausgebrochen. Die Anruher sollen die Waffen gegen die regulären türkischen Truppen, welche sich weigern, die Citadelle zu übergeben, ergriffen haben.

Petersburg, 1. September. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen längeren Artikel, in welchem ausgeführt wird, daß angehörende der Reihe verbrecherischer Thaten einer Menge schlimmgearteter Personen, welche in der am 16. August c. erfolgten Ermordung des General Menzenow gipfelten, die Schuld der Regierung gänzlich erschöpft sei. Die Regierung erachte es für ihre Pflicht, gegenüber jedem ehelichen russischen Bürger das öffentliche und das Privatleben, sowie die Eigentumsrechte vor Rechtsverletzungen zu schützen, welche die ruhige und rechtmäßige Entwicklung des Staatslebens stören. Die Regierung werde fortan mit unerbittlicher Strenge diejenigen verfolgen, welche sich als schuldig oder mitschuldig an den gegen die bestehende Staatsordnung und die Grundlagen des öffentlichen und des Familienlebens, sowie gegen die Eigentumsrechte gerichteten Plänen erweisen würden. Bei aller Energie der Maßnahmen der Regierung müsse letztere jedoch eine Stütze in der Gesellschaft selbst finden. Sie rufe deshalb die Hilfe aller Stände des russischen Volkes an, um das Uebel auszurotten, welches in falschen Lehren wurzelt. Das russische Volk und seine besten Vertreter müßten durch Thaten beweisen, daß in ihrer Mitte derartige Verbrecher keinen Platz haben, daß sie die Regierung unterstützen werden, um den gemeinschaftlichen Feind auszurotten. Schließlich ermahnt die Regierung die stützende junge Generation die schweren Folgen verflucht zu überlegen, denen letztere sich aussetzen, indem sie die in ihrer Mitte verbreiteten falschen Doktrinen annehme.

Noch vorrätigste Kinderkleider in weiss Piqué und grau Leinen, weisse Piquéhütchen u. Hauben, Tülldecken, Deckenstoff, Strohkörbchen, roh u. garnirt, um vollständig damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise, reinleinene Herrenkragen u. Manchetten, Corsetten für Damen, wegen Aufgabe dieser Artikel sehr billig bei

Adolph Kirchner, Grohmann Nachf., Band-, Zwirn- und Garnhandlung, gr. Steinstrasse 72, nahe Kleinschmieden.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage unter nachstehender Firma ein

Materialwaaren-, Tabak- u. Cigarrengeschäft

eröffnet habe. Es soll mein festes Bestreben sein, die mich gütlich Besprechenden bei soliden Preisen auf das reellste zu bedienen und bitte ich höflichst mein Unternehmen geneigt unterstützen zu wollen.

Halle a/S., den 2. September 1878.

Heino Löther, gr. Ulrichstraße 34.

Neuen Sauerkohl

in Schöpfen und im Einzelnen empfiehlt

Hermann Vindé, alter Markt 31.

2 fette Schweine verf. Mittelwaage 17.

Gardinen in Zwirn, Mull und Tüll in H. Brauhausegasse 21, I.

Küchenschrank mit Glasaufsatz, Kleiderkasten verkauft billig Schülterhof 1, I.

Gänsefett „Goldener Pfing.“

verkauft

Herrn Gerstenhuf verk. Martinsgasse 7.

Zu kaufen gesucht

großer Küchenschrank, gr. Wäschschrank, gr. Küchenschrank. Wo? sagt die Exped.

Alle Tischbeinschirme f. H. Ulrichstr. 7.

Gewandte Colporteurs melden sich bei 12 A Bodenlohn Schülterhof 15.

Wir suchen für unser Geschäft sofort oder per 1. October a. c. einen mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling.

H. Wagner & Sohn.

Ein in Küche u. Haus erfahrenes Mädchen zum 1. Octbr. gesucht Niemeyerstr. 4, p.

Ein geübte Näherin findet dauernde Beschäftigung bei (H. 52683)

Regina Frank, Bechershof 2, II.

Ein Mädchen mit guten Attesten bei hohem Lohn zu häuslichen Arbeiten bis 1. October gesucht gr. Berlin 18, part.

Ein Mädchen von 14—15 Jahren wird auf zwei Stunden täglich sofort gesucht Fleischerstraße 25, III.

Gesucht ein Mädchen zum Kinderwarten Bernburgerstraße 7, II.

Zum 1. October ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen zu Haus- und Küchendienst gesucht Karlstraße 2, I. Etage.

An der Nähe der Bahn ist ein sehr schönes großes helles Parterre-Zimmer als Comptoir gleich zu vermieten und eventuell am 15ten October zu beziehen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

In sehr guter Lage, Nähe der Bahn, ist ein angenehmes Comptoir mit schöner geräumiger Niederlage, eventuell auch als Wohnung mit Vertheilung, gleich zu vermieten und am 1. October zu beziehen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche Wohnung zu vermieten u. zum 1. October zu beziehen

Fischerplan 3 am Paradiesgarten.

Wohnung zu 38 % und 28 % bis 1. Oct. zu vermieten

Snalberg 14a.

Eine Wohnung zu 48 % zum 1. October zu beziehen

Pfännerstraße 9.

Freemtl. Stube, 2 K., Küche mit Wasserf. u. all. Zub. 1. Oct. zu verm. Karlstraße 11.

2 St., K., u. Zubehör 1. October zu verm. Näheres Friedrichstraße 16, II.

Königsplatz 6, 3 Et.

ist eine freundliche Wohnung, 3 St., K., u. Zubeh. Bezugsgehalter pr. 1. October zu vermieten. Näheres das. 9—12 Uhr Vorm.

Verfetzungshalber ist eine freundliche gehende Wohnung von 3 St., 3 Kammern nebst Zubeh. pr. 1. Oct. er. zu verm. Näg. vor d. Sietzthor 6, i. U.

Domplatz 5 ist eine Hofwohnung für 30 % jährlich zu vermieten.

Gesinde fr. Wohn., 2 St., 2 K., K. mit Wasserleitung u. sämmtl. Zubeh., billig zu vermieten

Breitenstraße 32.

Lohnig zu 78 u. 70 % 1. Oct. gr. Ulrichstr. 52.

Wohnung zu 43 % sogleich zu beziehen

Wöckstraße 13.

St., K., u. 1. Oct. Wuchererstr. 12, I.

Fein möbl. Wohnung Bräuerstraße 13, II.

Möbl. Wohnung Auguststraße 3, p.

3 möbl. 3. u. Kab. Geißstraße 72, II.

Möbl. Wohnung m. K.

H. Brauhausegasse 21, I.

Kl. Stube an H. o. Dame Hochhäuser 9.

Eine große möbl. Stube sofort zu beziehen

Martinsgasse 7.

Eine möbl. St. ist zu verm. und kann sofort bezogen werden

Barfüßerstr. 5, I.

3 Leute suchen zum 1. October eine Wohnung zu 30—40 % Näheres zu erfragen bei

August Kitzelmann, Unterberg 4/5.

Anst. Schlafstelle m. K. Spige 2. Straubel.

Amst. Schlafst. m. K. Marienstr. 1, Hinterh. II.

Kl. Laden, wenn möglich mit H. Wohnung, sof. o. 1. Oct. gel. Adr. 2. 2. Exp.

Ein Bräuner des städt. Gymnasiums zur Nachhilfe gesucht. Adr. 3. 100 sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit einem geehrten Publikum von Halle die ergebene Anzeige, daß ich **Sophienstr. 9** ein **Material-, Cigarren- u. Tabak-Geschäft** eröffnet habe und sichere meinen Kunden die prompteste Bedienung zu.

A. Entleuner.

Tivoli-Garten.

Dienstag den 3. September

Grosses Concert

unter gefälliger Mitwirkung der Herren Gesangsstimmer **Trümmer** und **Bernhardy.**

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Bettfedern werden von Schmuß u. Moten gut gereinigt von

F. Zöllner, Spiegelgasse 8.

Sonnenschirm auf dem Wochenmarke stehen gelieben. Gegen Belohnung abzugeben

Sepienstraße 9 h, 1. Et.

Eine schwarz, weiß und gelb gestreifte **Nahe** abhanden gekommen. Wiederbringer eine Belohnung gr. Ulrichstraße 8.

Verloren Sonnabend auf dem Wege zur Bahn, Keypzigerstr., eine gr. **Haarnadel** mit Granatentopf. Gegen gute Belohnung abzugeben

Wilhelmstraße 10 b.

Eine **Nahe** mit gelb. Rücken entl. Gegen Belohn. wiederzubringen **Scharnstraße 2.**

Küfferchen mit Häfelarbeit verloren. Abzugeben

Breitenstraße 39, part.

Ein neu. **Hundehalsband** verl. Gegen Belohnung abzugeben **Dorotheenstraße 11.**

Eine weiße **Kroppstaube** entflohen. Wiederbringer 1 A Belohnung gr. Ulrichstraße 5.

Verloren

vom Bahnhof bis Grajeweg ein Paket, enth. 2 Kinderbeschützer u. 1 Paar Strümpfe. Gegen gute Belohnung abzugeben

Grajeweg 6.

Auf meinem Bauplatz ist

gute schwarze Erde

abzugeben.

G. Fuhrmann, Magdeburgerstr. 31.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ludwig Engelhardt, Maler,

Emmi Le Clerc.

Halle a/S., den 1. September 1878.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 3 Uhr ist der **Herr Herr Gustav Schmidt** im 74. Lebensjahre sanft entschlafen. Halle, den 2. Sept. 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Welch' achte Sedanfeier beut uns dieser Tag,

Da böse Parze neuer Hoffnung Blume brach!

Das sei theilnehmenden Freunden nur auf diesem Wege die Trauerkunde, wie der bittere Tod nach kaum verharschter Doppelwunde zum dritten Mal unsere Schwelle überschritt, indem er unser einziges Töchterchen und Enkelin in heutiger dritter Tagesstunde im 12. Monat der Dyptheritis erlegen machte, nachdem er wenige Tage zuvor dem einzigen ältern Bruder an gleicher Seuche mit seiner Hippo drohte.

Familie **Kaschner-Linke.**

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen.

Albert Drechsler,

Cuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maas.
Leipzigerstrasse No. 3.

Den Empfang der neuesten Stoffe zur Anfertigung der elegantesten Herbst- und Winter-Garderobe zeigt ergebenst an

L. Richter, gr. Ulrichstraße 5.

Das Neueste in Joppen fertig und nach Maas in

L. Richter's Filial, gr. Ulrichstraße 5.

Bekanntmachung.

Urwahlen für das Abgeordnetenhaus.

Die durch den Tod des Herrn Justizrath Fritsch hierseits veranlaßte Ersatzwahl eines Mitgliedes des Hauses der Abgeordneten für den Saalkreis und die Stadt Halle macht die schleunige Aufstellung einer neuen Urwählerliste nöthig und werden wir in diesen Tagen einem jeden Hausbesitzer eine Liste bezugs Eintragung der in seinem Hause wohnenden Urwähler durch die betreffenden Revier-Polizei-Sergeanten zugehen lassen.

Wir erwarten, daß die Hausbesitzer oder die sie vertretenden Personen diese Eintragung mit der größten Genauigkeit und unter sorgfältiger Beachtung der den Listen vorgezeichneten Anweisung vollständig bewirken werden, da sie dafür verantwortlich gemacht werden müssen, wenn ein urwahlberechtigter Hausgenosse durch Nichtaufnahme in die Liste in seinem Wahlrecht verkürzt, oder aber eine nicht wahlberechtigte Person in dieselbe eingetragen werden sollte.

Den urwahlberechtigten Mietern aber empfehlen wir angelegentlich, auch selbst darauf zu achten, daß ihre Eintragung in die Hauslisten erfolgt, damit die Aufstellung der Urwählerliste diesseits richtig und vollständig erfolgen kann.

Stimmberechtigter Urwähler ist nach dem Befehle jeder selbständige Preuze, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und den Volksbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte nicht in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, auch nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhält, — in der Gemeinde, in welcher er seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat.

Neu angezogene Personen dürfen mithin nur dann in die Listen aufgenommen werden, wenn dieselben vom 15. September d. J. zurückgerechnet, bereits seit 6 Monaten hier wohnen.

Als „Selbstständig“ ist, wie wir zur Beseitigung etwaiger Zweifel noch besonders bemerken, jeder Preuze anzusehen, bei welchem außer dem erlangten Alter von 24 Jahren die übrigen vorstehend angegebenen Bedingungen zutreffen und kann mithin ein volljähriger, aber in väterlicher Gewalt stehender Sohn dieser Eigenschaft wegen eben so wenig von der Ausnahme in die Urwählerliste ausgeschlossen werden, als andere Männer von gleichem Alter, welche, wie z. B. Diensthoten etc., einen eigenen Haushalt nicht führen.

Die von den Urwahlberechtigten zu entrichtenden Beiträge an Grund- und Gebäudesteuer, Gewerbesteuer, klassificirter Staats-Einkommensteuer oder Klassensteuer, sind in die Hauslisten mit der größten Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit einzutragen, da hiervon die richtige Eintheilung in die drei Wahl-Abtheilungen abhängt.

Städtische Grund- und Miethsteuer, sowie Nominal-Einkommensteuer sind in die Hauslisten nicht einzutragen.

Der Umstand, daß auch diese Steuern in den aus Anlaß der letzten Abgeordnetenwahl ausgefüllten Hauslisten vielfach mit eingetragen waren, und dadurch eine mühsame Berichtigung der Hauslisten nöthig wurde, — veranlaßt uns, hierauf besonders hinzuweisen.

Schließlich machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß jeder Urwähler nur in dem Urwahlbezirke, in welchem er zur Zeit der Eintragung in die einzelnen Hauslisten wohnte, in die Liste dieses Bezirkes aufgenommen und in letzterem — sofern in dem betreffenden Bezirke überhaupt eine Wahlmänner-Erziehung erforderlich ist — zur Wahl zugelassen werden wird, da auf die nach Wiedererholung der Hauslisten eintretenden Wohnungs-Veränderungen keine Rücksicht genommen werden kann.

Die Wiedererholung der Listen muß wegen der großen Dringlichkeit der Sache sehr beschleunigt werden und empfehlen wir deshalb unsern Mitbürgern recht angelegentlich, deren Ausfüllung sofort nach Empfang und ohne Verzug zu bewirken.

Halle, den 29. August 1878.

Der Magistrat.

Steinkohlen, Stuben-Coak, Grude-Coak und böhm. Braunkohlen (Salonkohlen) zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhrern oder kleineren Quantitäten

Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.

Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 20 der Markt-Ordnung für hiesige Stadt vom 15. Februar 1874 wird hierdurch bezüglich des

am 9. und 10. September cr.

hier abzuhaltenden **Kram- und Vieh-Marktes** folgendes angeordnet:

- 1) der Auftrieb der Pferde und Schweine findet auf den Ackerparzellen statt, welche nördlich an dem über den Noßplatz nach dem Friedrichs-Wege liegen;
- 2) die früher in den, in der Nähe des Steinbores gelegenen Straßen, aufgestellten Marktstuben finden sämtlich auf demjenigen Raume des Noßplatzes Aufstellung, auf welchem bisher der Pferdemarkt abgehalten wurde;
- 3) die Lohf- und Wäcker-Waaren finden Aufstellung auf der Strecke unter den Linden vor dem Steinbores;
- 4) die Aufstellung von Verkaufsständen der vorstehend nicht erwähnten Gewerbetreibenden erfolgt auf dem Noßplatz;
- 5) außer auf den vorbestimmten Plätzen darf an anderen, dem öffentlichen Verkehre dienenden Stellen — insbesondere vor dem Gasthause zum grünen Hufe und den gegenüber liegenden Grundstücken — von Gewerbetreibenden Nichts aufgestellt werden.

Hierbei wird auf die Bestimmung der Markt-Ordnung, daß in jedem Falle der Anordnung des Markt-Polizei-Commissars hinsichtlich des einzunehmenden Marktstandes — vorbehaltlich der Beschwerde bei der Polizei-Verwaltung — Folge zu leisten ist, besonders aufmerksam gemacht.

Halle a/S., den 30. August 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Wilh. Körner,

Fabrik

für Gold- und Silberwaaren,
Halle a. S.,
Obere Leipzigerstraße 33
(nahe am Forum).
Größtes Lager
Gold- und Silberwaaren.
Billige Preise.

Reparaturen
schnell und gut.

Köflers Füllregulir-Defen.

Sehr wenig Brennmaterial, gleichmäßige Temperatur, gesundeste Luft; (ohne Kohlenoxydhaas).
Alleinverkauf für Halle: **Aug. Knabe.**

Dienstag den 3. d. Wts. und folgende Tage von früh 9 Uhr ab Fortsetzung der

Tabak- und Cigarren-Auction,
auch Versteigerung der Einrichtung
(H. 52690.) gr. Ulrichstraße 52.

Kitzinger, Culmbacher etc.
hochfein bei **Atwin Schöber.**

Ein Sopha, Stühle, Bettstelle u. s. w. zu verkaufen
Sägerplatz 17.

Preisselbeeren.

Beste Holzbeeren 100 Kilo A. 30,
verpackt ohne Zuder 100 Kilo A. 38,
verpackt mit Zuder 100 Kilo A. 55.
Freie per Cassie ab hier ohne Postlage.
Im Einzelnen per Kilo 80 A. mit Zuder.

Runde.

Fabrik von Feuchtsäften und Essenzen in Anna in Thüringen.

Vüdlinge! Vüdlinge! Boltze.

Ein Hans in Halle mit Restauration und Victualienhandel hat für 5300 A. unter günstigen Beding. zu verk. Auftrag **A. Bleser, Schmeerstr. 25.**

Berliner Schmelzöfen u. Kaminöfen.

Umweit von Halle beabsichtigt ein bedeutendes Eisenwerk sein Lager weißer Berliner Schmelzöfen mit den neuesten Verbesserungen aufzugeben und daher ca. 100 Oefen im Ganzen, auch einzelne Oefen, sowie Kamine und Einfassungen zu den billigsten Preisen schleunigst zu verkaufen.
Adressen unter D. 1 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Von heute ab Montag und Donnerstag Braundier, Mittwoch Weissbier. Hermann Rauchfuss.

Zu verkaufen

1 Kleiderschrank, halb Wäsche, halb Kleider,
1 großer eleganter Alumentisch,
1 großer runder Tisch.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kapitalien jeder Höhe vermittelt auf gute Hypotheken
A. Bleser, Schmeerstraße 25.

Am Sonntag 8. September früh 6 Uhr
Extrazug nach Berlin.

Wüchsfahrt innerhalb 6 Tagen mit fabryk. Personen, Billets III. Cl. 5 A., II. Cl. 7 A. 50 A. nur bis Donnerstag Mittag, später pro Bilet 1 A. mehr bei **Steinbrecher & Jasper.**

R. O. 3220.

Bitte Brief abzuholen!

Moritzburg.
Montag den 2. Sept. grosse italienische Nacht mit bengalischer Beleuchtung.
Moritz.

Für den Inseratenteil verantwortlich: M. Hofmann in Halle.